Sammlung Metzler
Band 287

Hartmut Eggert / Christine Garbe

Literarische Sozialisation

2., aktualisierte Auflage

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Autoren:

Hartmut Eggert; 1981–2002 Professor für Neuere deutsche Literatur (Schwerpunkt: Literarische Sozialisation) an der FU Berlin.

Christine Garbe; seit 1996 Professorin für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik sowie für Sprache und Kommunikation an der Universität Lüneburg.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-476-12287-2

ISBN 978-3-476-05081-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-05081-6

ISSN 0 558 3667

SM 287

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2003 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2003
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Inhalt

Vorwort	VII
I. Grundlagen	1
1. Literaturwissenschaft und literarische Sozialisation	1
2. Lesekonzepte und Lesefähigkeiten	8
3. Sozialisationskonzepte und Lesekultur	17
4. Entwicklung literarischen Verstehens	22
II. Historische Entwicklung der Theorieansätze	27
1. Theorie des Lesealters	27
2. Psychoanalytische Ansätze	36
3. Soziologische Arbeiten	43
III. Aktuelle Forschungsrichtungen	52
1. Kommunikationswissenschaftliche Forschung	52
2. Lesebiographische Forschung / Fallstudien	59
3. Psychoanalytische Forschung	67
4. Kinder- und Jugendliteratur-Forschung	71
IV. Geschlechtsspezifische Forschungsansätze	76
1. Empirische Befunde zum Leseverhalten der Geschlechter	77
2. Theoretische Erklärungsansätze	80
3. Die Diskussion um das Mädchenbuch	85
V. Literarische Sozialisation in der Kindheit	93
1. Familienkindheit – Lesekindheit im 18. und 19. Jahrhundert	93
2. Leselust und Lesemotivation in der Kindheit	95
3. Von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit	100
4. Das Märchen – eine kinderliterarische Gattung im Umbruch	104
5. Familie und kindliches Lesen im Medienzeitalter	108

VI. Literarische Sozialisation im Jugendalter (Pubertät und Adoleszenz)	114
1. Jugend als geschichtliches Phänomen	115
2. Von der ›Kulturpubertät‹ zur ›Medienjugend‹	117
3. Pubertäre ›Lesesucht‹	122
4. Lesen und adoleszente Identitätsbildung	128
5. Jugendlektüre und Deutschunterricht	135
6. Literarische Sozialisation im Medienverbund	146
VII. Ausblick: Literarische Sozialisation und Lesekompetenz (unter Berücksichtigung der PISA-Studie)	157
Bibliographie	172
Personenregister	231

Vorwort

Die Zukunft der *literarischen Kultur* wird davon mitgeprägt, welchen Gebrauch Kinder und Jugendliche des Medienzeitalters von ihr machen werden. Welche Beziehungen bestehen zwischen den kinderliterarischen Praktiken, jugendlichen Lektüregewohnheiten und der (späteren) literarischen Kultur der Erwachsenen?

Vor weniger als drei Jahrzehnten hätte man die Beantwortung dieser Fragen ohne Zögern in die Zuständigkeit von ›Literaturdidaktik‹ und ›Kinder- und Jugendliteraturforschung‹ verwiesen. Seit dem Aufstieg des Fernsehens zum Leitmedium in weiten Bevölkerungskreisen ist spätestens deutlich geworden, daß dieser fachlich begrenzende Blick nicht zureicht. Die Ausgriffe in andere Fachdisziplinen (wie Psychologie, Leseforschung, Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Kinder- und Jugendliteraturforschung etc.) bedeuteten aber nicht nur einen Zugewinn an Wissen, sondern förderten die Entdeckung bis heute offener Frage- und Problemstellungen. Die inzwischen auch wissenschaftstheoretisch untermauerte Einsicht, daß mit mehr ›Wissen‹ proportional das ›Nicht-Wissen‹ wächst, zeitigte Forschungshaltungen, die eher Abgrenzungen als Integration betonten.

Unser Vorsatz, eine Einführung in ein Lehr- und Forschungsgebiet *Literarische Sozialisation* zu verfassen, die sich an einer neuen integrierenden Fragestellung orientiert, mußte davon geprägt sein, für unterschiedliche fachlich-methodische Ansätze offen zu sein, aber gleichzeitig einen focussierenden Blick zu entwickeln, der der Tendenz zur Autonomisierung von Einzelaspekten entgegenwirkt.

Manchmal sind wir bei diesem Unterfangen an Grenzen gestoßen, die Erwartungshaltungen an die Reihe *Sammlung Metzler. Realien zur Literatur* und daraus abgeleitete Vorgaben setzen. Erörternde Darstellungen, die im Horizont der Leserinnen und Leser Problembewußtsein stimulieren können, mußten häufiger zurücktreten gegenüber straffender Information und der Verweisung auf problemvertiefende Lektüre. Wir haben einen Aufbau in der Darstellung gewählt, der es nahelegt, einzelne Kapitel in ihrer Geschlossenheit zu lesen und das

Buch in seinen gegliederten Einzelaspekten nicht als ›Nachschlagetext‹ für Spezialforschung zu verwenden.

Schon bei der Durchsicht der Bibliographie wird man darauf stoßen, daß hier eine weitgehende Beschränkung auf Forschungen für den deutschsprachigen Raum vorliegt. Diese Eingrenzung hat eine Fundierung in der Sache, die uns beim gegenwärtigen Forschungsstand geboten schien: Wie aus unserer Darstellung deutlich werden kann, ist literarische Sozialisation stark geprägt von Wechselbeziehungen zwischen Bildungssystem, Eigenheiten der literarischen Tradition und kultureller Normen, Strukturen des literarischen Lebens und der allgemeinen Medienentwicklung. Die Probleme, die mit der Übertragung von Forschungsergebnissen aus anderen literarisch-kulturellen Kontexten gegeben sind, wollten wir bei dieser erstmals verfaßten Einführung möglichst gering halten, obwohl wir wissen, daß der ›komparatistische Blick‹ die Konturen von literarischen Sozialisationen in der deutschen Tradition schärfer hervortreten lassen könnte. Ob die Unterschiede, die dem Kenner der literarischen Kulturen innerhalb Europas vertraut sind, sich unter den Bedingungen heutiger Medienstrukturen und der Internationalisierung gesellschaftlicher Entwicklung in der westlich-technologischen Zivilisation nivellieren, ist in der Forschung überhaupt erst angedacht, selbst wenn die Stimmen in der breiten publizistischen Öffentlichkeit schon entsprechende Gewißheiten verbreiten.

Die vorliegende Einführung wurde von uns gemeinsam konzipiert und redigiert, wir haben aber darauf verzichtet, Stilnuancen und unvermeidliche individuelle Wertungen, die aus der Erarbeitung einzelner Kapitel erwachsen sind, zu tilgen. Die Kapitel I-III wurden von Hartmut Eggert, die Kapitel IV-VI von Christine Garbe verfaßt. An der technischen Herstellung des Typoskripts hat Marlene Stukowske mitgewirkt; Bettina Neuhaus war für die bibliographische Registratur, Ordnung und Überprüfung mitverantwortlich und Christiane Kemmler ihr bei ergänzender Recherche und Erarbeitung des Registers behilflich.

Berlin, November 1994

Hartmut Eggert/Christine Garbe

Vorwort zur zweiten Auflage

Die heftigen bildungspolitischen Kontroversen anlässlich der Ergebnisse der PISA-Studie zur Lesekompetenz deutscher (fünfzehnjähriger) SchülerInnen haben der Leseforschung zu überraschender aktueller Aufmerksamkeit verholfen. »Wieviel Lesekompetenz benötigt der Einzelne in der Mediengesellschaft?« fragen Bildungspolitiker und Journalisten, Pädagogen und Eltern wieder mit Nachdruck, seit die internationale PISA-Studie 2000 ›Reading Literacy‹ zur zentralen »Basiskompetenz« für die post-industriellen Wissensgesellschaften erklärte.

Als Mitinitiatoren des DFG-Forschungsschwerpunktes »Lesesozialisation in der Mediengesellschaft« haben wir die Anregung gern aufgegriffen, die vorliegende Einführung in das Gebiet »Literarische Sozialisation« um ein Kapitel über die Befunde der PISA-Studie und die dadurch ausgelöste Diskussion über Konzepte von Lesekompetenz und ›Reading Literacy‹ zu ergänzen. Da der internationale Vergleich alle drei Jahre wiederholt werden soll, halten wir das nicht nur für eine aktualitätsheischende Ergänzung.

In die Textgestalt der ersten Auflage haben wir ansonsten nicht eingegriffen und nur die Bibliographie für den Zeitraum 1996 bis 2003 aktualisiert.

Berlin und Lüneburg, im Juni 2003

*Hartmut Eggert /
Christine Garbe*